

# „Jetzt ist Schluss mit nix verstehen“ Deutsche Sprache als Integrationsmittel

Reinhilde Limberger  
Gabi Mollenhauer  
Ute Senn  
Lilia Wilms

So lautete die Überschrift eines Zeitungsartikels, der 2006 über unseren Integrationskurs in Villingen gemacht wurde. Laut Angaben der Volkshochschule war es der zweite Kurs in Villingen, der erste begann in Schwenningen am 4. April 2005. Mittlerweile sind wir bei der stolzen Zahl von annähernd 185 Integrationskursen angelangt, die seit 2005 an der vhs Villingen-Schwenningen unterrichtet werden, überdies gibt es seit 2005 die sogenannten Alphabetisierungskurse, die ebenfalls in die Kategorie der Integrationskurse gehören.



Abb. 1: Zeitungsausschnitt.

## Integrationskurse

In den Integrationskursen finden sich neben Geflüchteten auch EU-Bürger und sogenannte „verpflichtete Drittstaatler“ ein, die über den „Familiennachzug“ zu uns kommen, z.B. Teilnehmer aus der Türkei oder aus Indien. In jedem Kurs haben wir Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl verschiedenster Länder. Die Zusammensetzung der Kurse ändert sich auch mit der politischen Situation in unserer Welt. Gab es zu Beginn der Integrationskurse mehr Schüler aus Staaten der Sowjetunion oder aus der Türkei, so änderte sich dies beispielsweise mit der großen Flüchtlingswelle 2015, durch die viele

Menschen aus Syrien, dem Iran und dem Irak in den Schwarzwald kamen. Diese Welle ebte inzwischen wieder ab, heute haben wir in jedem Kurs Schülerinnen und Schüler aus mindestens 10 bis 15 unterschiedlichen Ländern. Neben dem europäischen Kontinent – aus dem sich die meisten Teilnehmer rekrutieren – sind vor allem der afrikanische und der asiatische Kontinent vertreten.

Durch die verschiedenen persönlichen Situationen sind auch die Zahlungsmodalitäten für die Teilnehmer unterschiedlich: einige bekommen die Kurse komplett bezahlt, andere leisten die Hälfte der Kursgebühren und bekommen den Rest vom BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) bezahlt, wiederum andere sind sogenannte Selbstzahler und kommen ganz für die anfallenden Kursgebühren auf. Die bereits erwähnte Behörde BAMF spielt eine wichtige Rolle bei unserer Arbeit: Sie übernimmt die Kosten für die meisten Kursteilnehmer, die Kursgebühren sowie auch die Prüfungsgebühren und möchte natürlich im Gegenzug die qualifizierte Arbeit der Dozentinnen und Dozenten (diese brauchen eine besondere Lizenz vom BAMF) sowie den genauen Nachweis über die Anwesenheit der Teilnehmer.

Interessant ist in diesem Zusammenhang sicherlich auch die Tatsache, dass in Villingen-Schwenningen Personen aus 135 verschiedenen Ländern dieser Welt leben; die meisten davon kommen aus Italien. Wie viele von diesen 135 Ländern in unseren Kursen vertreten waren, können wir leider nicht sagen, dazu müsste man eine gesonderte Studie anfertigen, was sicherlich auch interessant wäre.

Ein normaler Integrationskurs erstreckt sich über 6 Module, jedes Modul hat 100 Stunden. Wir unterrichten täglich in vier sogenannten

„UE“ (Unterrichtseinheiten), die meisten Kurse werden von zwei Lehrkräften im Wechsel unterrichtet. In einem Zeitraum von circa neun Monaten werden den Teilnehmern – die immer über unterschiedliche Sprachniveaus verfügen – die wichtigsten Grundlagen der deutschen Sprache und die entsprechende Grammatik vermittelt. Damit beherrschen sie am Ende vier wichtige Fertigkeiten: lesen, hören, schreiben und sprechen. Am Ende des Integrationskurses sollten sie sich in verständlicher Form über Themen wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen oder auch aktuelle Ereignisse austauschen können. Sie sollten sich an Diskussionen beteiligen können, in der Lage sein, Fragen zu Alltagsthemen zu beantworten und die eigene Meinung zu vertreten. Das klingt einfach und selbstverständlich, ist jedoch für manchen Schüler(in) ein langer und auch beschwerlicher Weg. Motivation, Begabung und Interesse spielen eine enorme Rolle dabei, was jede(r) in den neun Monaten erreichen kann. Am Ende jedes Kurses steht die Abschlussprüfung („dtz-Prüfung“), auf die wir die Teilnehmer in den letzten beiden Modulen intensiv vorbereitet haben. Sie haben einen umfangreichen Hör- und Leseverstehens- teil zu bewältigen, auch einen Grammatiktext und sie müssen einen Brief schreiben. (Ein Part, der vielen Teilnehmern Angst macht!) Am Ende steht die mündliche Prüfung, in der Ausdrucksweise, Verständnis für Texte und Aufgabenbewältigung beurteilt werden.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GER)“, er stellt eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von zielsprachlichen Lehrplänen, curricularen Richtlinien, Prüfungen, Lehrwerken usw. in ganz Europa dar. Er beschreibt umfassend, welche Kenntnisse und Fertigkeiten Sprachlernende entwickeln müssen, um in der Lage zu sein, kommunikativ zu arbeiten. Der Rahmen reicht in der Skala vom A1-Niveau, über A2, B1, B2, C1 bis C2. Nach circa vier Wochen erhalten die Kursteilnehmer und wir als verantwortliche Lehrkräfte die Ergebnisse der Abschlussprüfung und freuen uns über jeden, der die B1-Hürde erfolgreich genommen hat. Auch

über gut absolvierte Prüfungen, die von schwächeren Teilnehmern zum Endergebnis A2 geführt haben, freuen wir uns. Wer das B1-Niveau nicht geschafft hat, hat die Möglichkeit, drei Module in einem nächsten Integrationskurs zu wiederholen und die Prüfung nochmals abzulegen.



Abb. 2: Danke-Karte zur Abschlussfeier.



Abb. 3: Einladung zur Abschlussfeier.

Im Anschluss an den Integrationskurs müssen die Teilnehmer am Orientierungskurs teilnehmen. Das heißt, sie bekommen in 100 Stunden Unterricht ein Grundwissen in Politik, Geschichte, über das Leben in Deutschland und über die deutsche Gesellschaft vermittelt. Die Teilnehmer erfahren hierbei z.B., dass Toleranz bei uns im Zusammenleben eine wichtige Rolle spielt, dass es in Deutschland z.B. Hausmänner gibt und was eine Patchworkfamilie ist, ebenso dass lebenslanges Lernen ein Ziel sein kann. Die Teilnehmer üben, mit Konflikten umzugehen und bei einem Streit die richtigen Worte zu finden. Den Besuch einer Polizistin im Kurs, die

man alles fragen darf, finden sie toll. Natürlich gehört auch ein Besuch der Bibliothek dazu. Ein Jahr kostenlos Bücher, CDs und DVDs ausleihen zu dürfen, erscheint allen phantastisch. Das Heimatmuseum und das Uhrenindustriemuseum finden bei den Besuchen alle sehr eindrucksvoll. Dass Schweningen einmal die Stadt mit der größten Uhrenindustrie der Welt war, mag keiner so recht glauben. Beruhigend fanden die meisten, dass das Leben vor hundert Jahren in Deutschland nicht so viel anders war als in ihren Heimatländern.



Abb. 4: Besuch in Donaueschingen durch einen Integrationskurs.

Am Ende des Orientierungskurses nehmen die Teilnehmer an einem Test teil. Sie bekommen von 310 Fragen eine Auswahl mit 33 Fragen, die zu beantworten sind. Das Bestehen dieser Prüfung mit 17 richtigen Antworten ist eine der Voraussetzungen für eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis in Deutschland, falls sie später einmal eingebürgert werden wollen.

### Alphakurse



Abb. 5: Besuch im Stadtmuseum in Villingen.



Abb. 6: Teilnehmerin über Russland.

Neben den allgemeinen Integrationskursen und speziellen Kursen für Eltern, Jugendliche oder Frauen, gibt es auch die sogenannten Alphakurse, richtiger: „Integrationskurse mit Alphabetisierung“. Dabei handelt es sich um ein Angebot für Menschen, die auch in ihrer Herkunftssprache nicht oder nicht ausreichend lesen und schreiben gelernt haben. Das heißt, keine oder sehr wenig schulische Bildung besitzen. Diese Menschen haben mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Sie sehen, wie wichtig es in Deutschland ist, lesen und schreiben zu können und geraten dadurch oft in großen Druck. Sie denken, dass sie das nie schaffen werden: die deutsche Sprache sprechen und verstehen, gleichzeitig die lateinische Schrift schreiben und lesen. Fünf Tage in der Woche vier Stunden lang die Schulbank drücken, und das vielleicht mit 50 Jahren das erste Mal. Die Lehrerin nicht kennen, auch nicht verstehen, und das mit einem Tischnachbarn, der einem ebenfalls fremd ist, weil er aus einer anderen Kultur kommt, eine

andere Sprache spricht, anders aussieht, eine andere Religion hat, und dazu vielleicht auch noch alles schneller versteht. Eine harte Nuss, oder wie ein Kursteilnehmer aus Syrien sagte, eine harte Aprikose! Er besaß zu Hause eine Aprikosenplantage. Da gilt es bei den Lehrkräften, mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen Mut zu machen und auch mal die Wogen zu glätten. Formal betrachtet brauchen die Lehrkräfte in Alphakursen neben der Lizenz für Allgemeine Integrationskurse eine besondere Zulassung des BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), für die man sich in Fortbildungen qualifizieren kann.

Alphakurse umfassen maximal 1.200 Unterrichtsstunden à 45 Minuten. Diese sind aufgeteilt in 900 Stunden Grundkurs und eventuell noch 300 weitere Stunden, die die Teilnehmer bei entsprechenden Lernerfolgen auch in einem allgemeinen Integrationskurs verbringen können. Insgesamt nimmt der Kurs ein gutes Jahr

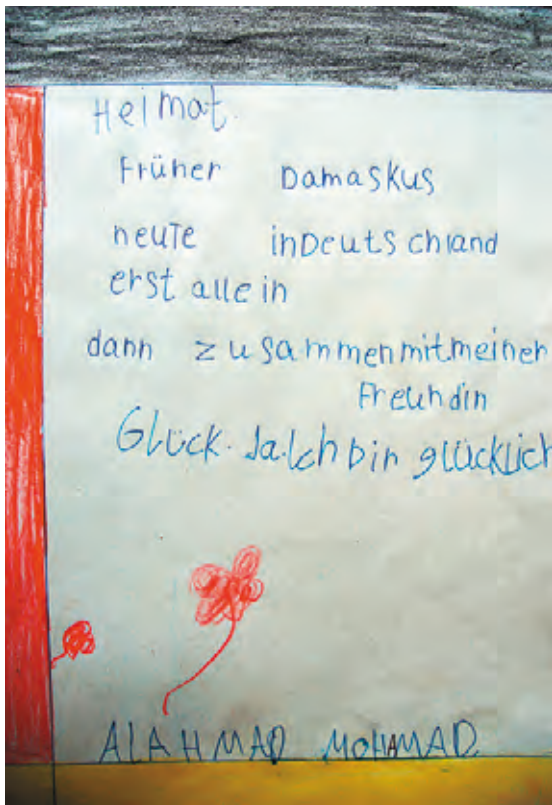


Abb. 7: Blatt von Alahmad Mohamad.

in Anspruch. Um ein individuelles Eingehen auf die Teilnehmer zu ermöglichen, beträgt die Höchstteilnehmerzahl in Alphakursen 16 Personen. Als realistisches Ziel wird genannt, dass die Teilnehmer nach dem GER (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen) ein Niveau von A2-1 erreichen, das heißt praktisch: sie können häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld in Verbindung stehen. Sie können sich auf einfache Weise verständigen, wenn es um vertraute und geläufige Dinge geht. Zum Beispiel ein Gespräch zur eigenen Person oder zur Familie führen. Sie können einfache Texte lesen und eine kurze Notiz schreiben, wie: „Ich bin im Garten“ – für den Besucher, „Meine Tochter ist krank“ – für die Lehrerin, oder „Alles Gute zum Geburtstag“ – für den Nachbarn. Ein schönes Beispiel für erste persönliche Schreibversuche sind die Worte eines jungen Mannes aus Syrien, der fast zwei Jahre zu Fuß unterwegs war, bis er endlich in Deutschland gelandet ist (Abb. 7):

Hilfreich bei der nicht leichten Arbeit ist, dass es inzwischen auch Lehrwerke für die Alphabetisierung von erwachsenen I-Kursteilnehmern gibt, da wo man sich in den Anfängen mit Fibeln für Erstklässler und selbstgemachten Übungsblättern zurechtfinden musste. Abb. 8 zeigt ein Beispiel für einen einfachen Lesetext aus einem Lehrbuch:

In den Alphakursen sind besonders viele Frauen zu finden. In nicht wenigen Ländern der Welt haben Mädchen wegen schwieriger Lebensumstände, zum Beispiel weite oder gefährliche Schulwege, Arbeit auf dem Feld aber auch auf Grund des Rollenverständnisses, weniger Möglichkeiten zum Schulbesuch als Jungen. So waren im ersten Halbjahr 2011, nach Aussagen des BAMF, von den Teilnehmern in den Alphakursen 64,3% Frauen und 35,7% Männer. Frauen sind oft dankbar und offen für die Möglichkeit, lesen und schreiben zu lernen. Sie betrachten es als Chance und sind entsprechend eifrig dabei, auch wenn zu Hause nach vier Stunden Kurs sechs Kinder warten, die auch noch etwas von ihrer Mama haben wollen. Teil-

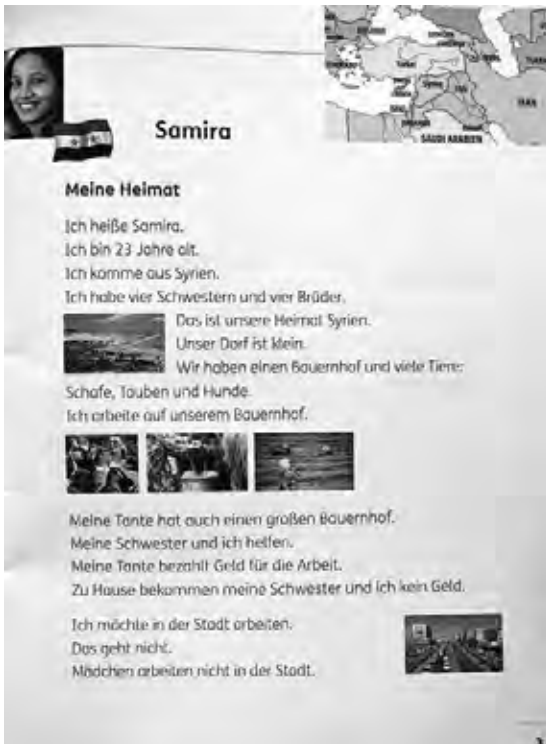


Abb. 8: Lesetext aus einem Buch.

nehmer des Alphakurses müssen ebenfalls den Orientierungskurs absolvieren, der mit dem Test „Leben in Deutschland“ endet. Der Kurs stellt für diese Teilnehmer eine besondere Schwierigkeit dar, da sie für die Texte und Fragen aus den Bereichen Kultur, Politik, Gesellschaft usw. meistens noch nicht über die notwendige Lesefertigkeit verfügen und ihnen auch der entsprechende deutsche Wortschatz fehlt.

Nach den Ermittlungen des BAMF ist der Anteil von Alphakursen an den Integrationskursen seit 2015 erheblich gestiegen. Im Jahr 2018 haben 200.000 Menschen einen Integrationskurs besucht, 68,3% den allgemeinen I-Kurs und 22,2% den Alphakurs. Das zeigt, wie wichtig dieses Angebot ist. Im Allgemeinen wird es auch gut angenommen. Viele Teilnehmer sind „beglückt“ von der Aussicht einmal lesen und schreiben zu können. Ein afrikanischer Teilnehmer aus Sierra Leone meinte: „Du Mama Deutsche gibst mir neue Leben, ich kann meinen Namen schreiben.“ Der mit seinem Namen unterschreiben kann, ist eben wer!

### Kleines Fazit

Nach 15 Jahren Lehrtätigkeit stellen wir uns immer wieder einmal die Frage, was wohl aus den vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern geworden ist? Leben sie noch in dieser Stadt oder überhaupt in Deutschland, hatten sie Chancen im Berufsleben, haben sie sich weitergebildet und höhere Bildungsabschlüsse erreicht? Wie sind sie privat zurechtgekommen?

Eine Vielzahl an Fragen, die wir nur in Einzelfällen beantworten können, denn bei den vielen Schülerinnen und Schülern aus einer großen Zahl an verschiedensten Ländern haben wir die meisten im Laufe der Zeit aus den Augen verloren und konnten nur wenige Lebens- und Berufswege kontinuierlich verfolgen. Während eines laufenden Kurses können wir vieles mitverfolgen: erfolgreiche Familienzusammenführungen, verschiedenste Ereignisse in den Familien wie Wegzug von Familienmitgliedern, Todesfälle oder auch Trennungen von Partnern, wir erleben in fast jedem Kurs die Geburt eines „Kursbabys“. Das heißt, wir unterrichten nicht nur, sondern nehmen auch am persönlichen Leben unserer Schülerinnen und Schüler teil.

Beispiel für eine erfolgreiche Berufs-Integration: Abdullah Sojudi aus dem Iran ist heute 23 Jahre alt. Im Dezember 2014 kam er nach Deutschland, besuchte einen Integrationskurs an der vhs und machte parallel dazu in den Kaufmännischen Schulen in Villingen einen



Abb. 9: Abdullah Sojudi arbeitet heute bei der renommierten Firma Continental in Villingen.

Abschluss (VAB). Damit bewarb er sich bei der Firma Continental in Villingen. Am 1. September 2016 erhielt er ein Einstiegsqualifizierungsjahr zum Elektroniker für Geräte & Systeme bewilligt, nach dem Abschluss des EQJ bekam er einen Ausbildungsplatz. Seit 2017 ist er erfolgreicher Azubi bei Continental und wird nach der Ausbildung in der Firma übernommen. Bereits zweimal berichtete die Presse über den erfolgreichen Werdegang des jungen Iraners, der seinen Weg u. a. bei der vhs begann.

Ein weiteres Beispiel: Der junge Syrer (ca. 30 Jahre alt) kam zu uns im Modul 3 im Herbst 2015. Er war gerade ein paar Monate in Deutschland und konnte auf diesem Niveau weiterlernen. Seine Deutschkenntnisse hatte er sich zuvor selbst und mit Hilfe einer deutschen Person erworben. Im Kurs kam er sehr gut zurecht und war auch fleißig dabei. Eine Woche später stand in der Zeitung, dass eine Gruppe syrischer Männer sich bei den Deutschen in der Fußgängerzone in VS-Schwenningen mit Blumen für die freundliche Aufnahme im Land bedankt hat. Eine schöne Aktion, die dieser junge Syrer organisiert hatte. Alle weiteren Module hat er erfolgreich absolviert und in der dtz-Prüfung B1 erreicht. Sein Beruf in Syrien war Bankangestellter. Nach dem Abschluss des Integrationskurses machte er ein Praktikum in der Sparkasse. Bei der VHS besuchte er B2- und C1-Kurse und heute arbeitet er als Manager in einer Firma in Aldingen.

### Und noch eine andere Episode:

Vor 2015 waren viele Afrikaner im Integrationskurs. Eine Frau kam immer wieder zu spät zum Unterricht. Nachdem sie zum dritten Mal kurz vor neun Uhr erst da war, sagte ich ihr, dass es so nicht okay ist. Wütend antwortete sie mir: "Du hast ein Auto, du hast keine Kinder..." Meine Antwort: "Und Sie kommen in Zukunft rechtzeitig zum Unterricht". Unser Verhältnis blieb frostig und änderte sich erst ein paar Wochen später. Wir hatten im Unterricht das Thema „Akkusativ“ und ich habe mir dazu ein Spiel einfallen lassen. Es gab 4 Tische mit verschiedenen Gegenständen: 1. Tisch-maskulinum, 2.-neut-

rum, 3.-femininum, 4.-Plural. Akkusativverben standen an der Tafel. Jeder Kursteilnehmer sollte an dem Tisch 3 Sätze schreiben. Bei dieser Aufgabe hat die Teilnehmerin so viel Spaß an der Sprache bekommen, dass wir bis zum Ende des Kurses gute Freunde waren. Die Abschlussfeier war in dieser Gruppe besonders schön. Drei afrikanische Frauen sind in ihrer Nationalkleidung gekommen und haben zur afrikanischen Musik getanzt. Es war ein super Abschlussfest! Überhaupt gehören die schönen Abschlussfeste zu unserem guten und großen Erinnerungsschatz: Die Tische „biegen“ sich förmlich unter den nationalen Spezialitäten der jeweiligen Teilnehmer, Süßes und Herzhaftes wird allen gerne angeboten und gemeinsam verzehrt, .....mh, welch ein Genuss!



Abb. 10: Abschlussfest eines Alphakurses.

### Das Fest der Nationen

Das Fest der Nationen ist alle zwei Jahre ein besonderes Event in der VHS. Die Klassenräume verwandeln sich in verschiedene Sprachenländer. Besonders beliebt ist das polnische Zimmer. Da kann man leckere Pirogen verkosten. Im China-Zimmer gibt es Tee. Das Anbrühen des Tees ist eine interessante Zeremonie. Im Deutschland-Zimmer berichten die Teilnehmer über ihr Heimatland und zeigen damit, wie gut sie schon Deutsch können. Man kann auf einem Plakat auch sehen, woher die Teilnehmer kommen, wie dort die Landschaften, die Sehenswürdigkeiten sind. Das wurde sehr interessiert von den Besuchern aufgenommen. Außerdem konnte man den Test „Leben in Deutschland“ (Abschluss-

test des bereits erwähnten Orientierungskurses) machen. Die Frage bleibt: „Haben ihn alle Deutschen bestanden?“ Eine CD mit 10 Beispielen der deutschen Dialekte konnte man hören und den Dialekt zuordnen. Für die Besucher war es sehr unterhaltsam und spannend. Ein Highlight war vor Jahren die „Schautafel“: Dozenten, Besucher und Kursteilnehmer aus vielen Ländern verwandelten sich in schicke Personen in Dirndl und Trachtenanzug!



Abb. 11: Ein Beispiel für die „Trachtenverwandlung“.

### Was wird aus den vielen Teilnehmern?

Unsere Erfahrungen: Etliche verbleiben in unserem Raum und bauen sich ihre Existenzen im Gastronomiebereich oder im Einzelhandel auf; einige haben ihre Geschäfte in Villingen,

Schwenningen oder in kleineren Städten und verwöhnen ihre Kunden mit landeseigenen Produkten, aber auch mit dem, was alle Menschen lieben: Kaffee und Kuchen, Eis, Gegrilltes oder Spezialitäten aus ihrem eigenen Land, aus Russland, Vietnam oder Thailand, aus Syrien, Indien oder dem Libanon. Villingen und Schwenningen wissen die Vielfalt zu genießen, die ihnen mit Pide, Börek, Pizza, Pasta oder den raffinierten süßen „Teilchen“ überall in ihren Städten begegnen. In Fabriken arbeiten ehemalige Schüler, oft in Schichtarbeit, oder wir finden sie in Änderungsschneidereien. Gelegentlich stoßen wir bei unseren ehemaligen Schülern auf Friseure, die in den zahlreichen Barber-Shops oder den hiesigen Friseurläden ihr Auskommen haben. Viele ehemalige Teilnehmer sind auch in den verschiedensten Reinigungsdiensten zu finden. Schwer haben es immer noch die Kursteilnehmer mit akademischen Berufen, wenn sie hier in Deutschland eine adäquate Stelle bekommen wollen.

### Höheres Sprachniveau

Wer seine Sprachkenntnisse verbessern und sich auf ein höheres Sprachniveau einlassen will, hat auch diese Chance bei uns: In zahlreichen B2-Kursen, speziellen berufsbildenden Kursen wie B2-DeuFöV-Kursen oder dem höchsten Niveau C1. Hier finden sich diejenigen wieder, die eine bessere sprachliche Qualifikation für ihren bisherigen Beruf und dessen Anerkennung brauchen, die eine gute Ausbildungsmöglichkeit schätzen lernen oder ihre bisherigen Deutschkenntnisse mit einem möglichst guten Abschluss erweitern möchten. Letztendlich hängen viele Fördermöglichkeiten von den sprachlichen Fähigkeiten ab.

Die berufsbildenden Kursen gibt es seit 2017, sie werden von der Agentur für Arbeit finanziert. Den potentiellen Schülerinnen und Schülern werden Bescheinigungen ausgestellt, dass sie an den sogenannten DeuFöV-Kursen teilnehmen dürfen. In intensiver Form erlernen sie in mehreren Modulen täglich Neues und Wichtiges in der deutschen Sprache. Bisheriges wird wiederholt, aber Sprachschatz und Allgemeinwissen

werden deutlich erweitert und die Grammatik ist Bestandteil in diesen Kursen. Am Ende dann wieder die Prüfung: auf B2- oder C1-Niveau, auf beides werden die Teilnehmer wochenlang durch die Dozenten und Dozentinnen intensiv und engagiert vorbereitet. Nach erfolgreicher Prüfung werden mit den zusätzlich erworbenen Deutsch-

kenntnissen manche Türen bei verschiedensten Arbeitgebern aufgestoßen oder auch Studiemöglichkeiten eröffnet.

**Bilder:**

alle Fotos: VHS Villingen-Schwenningen.